

Wochenblatt

Pernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrensdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 115.

Sonnabend, den 27. September 1902.

54. Jahrgang.

Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Michael in Pulsnitz die Geschäfte des Friedensrichters für den Bezirk Pulsnitz mit Rittergut, Pulsnitz N. S. und Böhmisches Dölling wieder übernommen hat, hat sich die Stellvertretung des Sekretärs Maschke in Pulsnitz erledigt.
Pulsnitz, den 23. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

Pulsnitzer Sparkassenbücher betr.

Auf Grund von § 11 des hiesigen Sparkassen-Regulativs vom 16. August 1889 werden die Einlage-Bücher Nr. 16 527, 16 528, 15 877, 20 155, 20 462, 20 384, 21 614 und 11 461 hiesiger Sparkasse hiermit für ungültig erklärt.
Pulsnitz, den 26. September 1902.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Die Dampfstrahlenwalze des Unternehmers F. W. Philipp wird in nächster Zeit im hiesigen Bezirke wie folgt in Tätigkeit sein:
am 29. September Transport der Walze von Pulsnitz auf der fiskalischen Dresden-Ramenser Straße nach Obersteina,
am 29. oder 30. September Walzarbeit auf dem von Obersteina nach Rehusdorf führenden Kommunikationswege,
am 30. September oder 1. Oktober Transport der Walze durch Rehusdorf, Ranschwitz nach Gödau,
am 1. und 2. Oktober Walzarbeit für Gemeinde Gödau,
am 2. oder 3. Oktober Transport von Gödau auf der fiskalischen Ramens-Bischofsberber Straße über die Bezirksgrenze nach Rammenau und weiter auf der fiskalischen Bischofsberber-Großröhrensdorfer Straße über die Bezirksgrenze nach Großröhrensdorf. Dasselbst Walzarbeiten auf Gemeinde wegen bis auf Weiteres.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 25. September 1902.
J. B.: Zobel.

Abonnements-Einladung.

Wer sich in dem bevorstehenden Winterhalbjahre an den langen Abenden einen unterhaltenden und anregenden Lesestoff verschaffen will, der abonniere auf das

Wochenblatt für Pulsnitz und Umg.

Das Wochenblatt mit seinen beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „die landwirtschaftliche Beilage“ erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet

vierteljährlich nur M. 1,25.

Durch populär geschriebene Leitartikel orientiert das Wochenblatt seine Leser über alle wichtigen politischen Vorgänge und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefasster Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein pünktlicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des Wochenblattes aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet das Wochenblatt auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Pulsnitz und Umgegend. Ferner berichtet das Wochenblatt in ausführlichster Weise über Gerichtsverhandlungen der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Hausen, soweit es den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz betrifft und über alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse.

Das Wochenblatt ist zugleich Amtsblatt des kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Für das Feuilleton haben wir wiederum mehrere hochinteressante Arbeiten von berühmten Autoren erworben. In der illustrierten Sonntagsbeilage gelangt eine allerliebste Novelle zum Abdruck, betitelt „Ebenstein“, von Antonie Weißfeld.

Für Inserenten ist das Wochenblatt das wirksamste Insertionsorgan.

Von allen im Bezirk erscheinenden Zeitungen hat das Wochenblatt die größte Auflage in Stadt und Land, welche von keiner anderen in Frage kommenden Zeitung auch nur annähernd erreicht wird.

Bestellungen auf das Wochenblatt werden in der Expedition, Bismarckplatz 265, sowie von allen Landboten und Postträgern entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Wochenblatt (Nr. 8059 des Postungsverzeichnisses) zum Preise von M. 1.40 an.

Hochachtungsvoll
die Expedition des Amts- und Wochenblattes.

Neueste Ereignisse.

Die Trauerveranstaltungen in Belgien sind am Donnerstag beendet worden.

Ueber das Befinden des Königs Eduard sind beunruhigende Gerüchte verbreitet.

Die englische Presse kann sich vor Wut über das Burenmanifest kaum halten.

Die Reise des Kaisers nach England wird am 5. bzw. 6. November erfolgen.

Als Nachfolger Birchows gilt dessen früherer Assistent, Geh. Medizinalrat Orth in Göttingen.

In Frankreich droht ein allgemeiner Ausstand der Bergarbeiter.

Von Interesse ist der heute im Wortlaut vorliegende Aufruf der Burengenerale an alle gebildeten Nationen.

Die Interessengemeinschaften in der Zollfrage.

Die Kämpfe um den neuen deutschen Zolltarif sind geradezu herausragend in eine Art babylonische Verwirrung geraten. Der Freund versteht den Freund nicht mehr, und Parteien und Interessengruppen, die zusammenstehen und für ein gemeinsames Ziel kämpfen sollten, tangen an, auseinander los zuschlagen. Oder wie soll man es sonst anders bezeichnen, daß die Partei der Landwirte jetzt vielfach gegen jede Erhöhung der Industriezölle auftritt und in der „Kreuzzeitung“ der Central-Verband der deutschen Industriellen in erster Linie für das Scheitern des Zolltarifs verantwortlich gemacht wird. Dazwischen erklingt der höhnische Ruf freihändlerischer Blätter, daß die Landwirte ganz Recht hätten, gegen die Industriezölle zu kämpfen, nur hätten sie Unrecht, erhöhte Getreidezölle zu fordern und müßten nun auch gegen diese stimmen. Es bräwärt sich eben dabei das alte Sprichwort, daß es kein größeres Gaudium für die dritte Partei giebt, als wenn zwei Parteien, die naturgemäß gemeinsame Interessen zu verteidigen haben, sich zanken.

Das größte Uebel in diesen unvernünftigen Kämpfen und Zankereien besteht aber darin, daß die großen Gesichtspunkte in der gegenwärtigen Zollpolitik dadurch verloren gehen, und die Industriellen und Landwirte schließlich noch ganz und gar vergessen, daß sie gemeinsame Interessen in der Zollfrage wahrzunehmen haben. Die ungeheuren Erschütterungen der Preise für die meisten Waren und die elende Konjunktur in der Geschäftslage kommt doch zumeist daher, daß der offene Weltmarkt heute für die einzelnen Länder Situationen geschaffen hat, die eine nationale Wirtschaft so gut wie unmöglich gemacht haben. Der sehr oft zu Tage tretenden Ueberschwemmung mit fremden Produkten auf dem einheimischen Markte steht dabei aber keineswegs ein leichtes Aulandsgeschäft zur Seite, denn fast alle Staaten erheben Schutzzölle und vielfach in solcher riesigen Höhe, daß die Zölle des deutschen Tarifs auch nach der Erhöhung noch

lange nicht gleichen Schritt halten. Nur ganz verbohrte Freihandelschwärmer sind da noch im Stande, die praktischen Konsequenzen nicht zu ziehen! Oder glauben die Freihändler etwa, daß Amerika und Rußland ihre hohen Zölle ermäßigen oder aufheben werden, wenn Deutschland zum Freihandel überginge? Es handelt sich in der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Krisis ja auch schon lange gar nicht mehr darum, den Streit darüber auszufechten, ob in der Schutzpolitik oder im Freihandel das wahre wirtschaftliche Heil zu erblicken ist; kein Land und keine Regierung können sich ja noch um diesen Streit, sondern alle handeln nur noch nach dem rein praktischen Gesichtspunkte: Wie schütze ich meine eigene Produktion vor dem Ruine, mit dem sie von der kolossalen Auslandskonkurrenz bedroht wird. Und diese Erwägungen müßten doch naturgemäß und auch nach billigem Entgegenkommen die Landwirtschaft und Industrie dazu führen, maßvoll und zielbewußt ihre eigenen Interessen gemeinsam wahrzunehmen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am 1. Oktober cr. treten beim hiesigen königlichen Amtsgerichte folgende Personalveränderungen ein. Herr Referendar Zweifel, der Pulsnitz verläßt, wird durch Herrn Referendar Dr. Kloß vom Amtsgericht Großschönau ersetzt. Herr Kontrolleur Sekretär Hirsch wird ans Amtsgericht Leipzig versetzt. An seine Stelle ist Herr Aktuar Hofmann zum Kassentontrolleur ernannt worden. Als Gerichtsschreiber wird dem hiesigen Amtsgerichte Herr Expedient Baumgärtel aus Dresden zugewiesen.

Pulsnitz, 27. September. Gestern Abend vereinigten sich zirka 60 Ladeninhaber der verschiedensten Berufsklassen unserer Stadt im obernen Lokale des Rathstellers, um gegen den vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverband angestrebten, einheitlich in ganz Sachsen einzuführenden 2 Uhr-Ladenschluß Stellung zu nehmen. Anwesende Vertreter obengenannten Verbandes vermochten auf Befragen ihr Vorgehen, welches den gesamten Kleinhandels- und Gewerbetreibenden schwer schädigen würde, nicht zu begründen, und beschloß man in Verbindung mit den Nachbarstädten eine Petition an das Königl. Ministerium, sowie an die Handels- und Gewerbelammern Sachsens zu richten, in welcher um Beibehaltung des jetzigen Ladenschlusses gebeten und die schweren wirtschaftlichen Schäden, welche durch einen früheren Ladenschluß herbeigeführt würden, beleuchtet werden sollen. Mit der möglichst schnellen Ausarbeitung dieser Vorhaben wurden sechs anwesende Herren betraut, welche dies in einer zweiten Versammlung zur Unterschrift vorlegen werden. Hoffen wir, daß sich Niemand an dieser Beteiligung anschließt.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibebriefe stets mit den nächsten, also auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Absendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Postschalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen bei den Postanstalten ausschließlich der Postagenturen außerhalb der Schalterdienststunden bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der nächsten Beförderungsgelegenheit gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. eingeliefert werden können, sofern zu jener Zeit

Oesterreich-Ungarn. In der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn wird seit dem 1. Oktober gearbeitet. Seit Dienstag sind in Wien neue große Ausgleichskonferenzen zwischen den Vertretern beiderseitigen Regierungen im Gange, in den Regierungen von Wien und Pest giebt man sich der Hoffnung hin, daß diese neuesten Konferenzen endlich zum Abschlusse des abermaligen Ausgleiches führen würden. In Wien feiert man augenblicklich das österreichische Schützenfest; demselben schenkte Kaiser Franz Josef am Mittwoch die Ehre seines Besuches.

Wien, 24. September. Das serbische Königspaar wird Mitte Oktober die Reise nach Russland antreten. König Alexander beabsichtigt alsdann seine Aufwartung in Wien zu machen. Da es hier nicht gilt, auch eine Kaiserin zu bestreiten, wäre es, so schreibt die „N. Fr. Pr.“, nicht vonnöthen, daß die Königin Draga den König begleitet. Die nächste Folge dieses Wiener Besuches wäre dann der Besuch Alexanders bei dem auf ungarischem Boden befindlichen Sohne seines Vaters Milan. (Der Wink des Wiener Blattes hinsichtlich der Königin ist deutlich. Red.)

Wien, 25. September. Bei dem gestrigen Besuche hier stattfindenden Schützenfestes durch den Kaiser wurde dieser von der Berliner Schützenkapelle mit einem Fanfarenmarsch begrüßt, den der Monarch bis zum Schluß anhörte. Der Kaiser trat sodann mit den Worten: „Es war sehr schön!“ an den Kapellmeister Herr heran und zeichnete ihn durch eine Ansprache aus.

Holland. Das Trio der Burengenerale hat von holländischem Boden aus einen für England tief beschämenden Aufruf an alle gebildeten Nationen erlassen. Denn in zu gebender Weise wird darin die außerordentliche Rolle geschildert, welche in den ehemaligen Burenstaaten durch die barbarische Kriegführung der Engländer entstanden ist, und das völlig Ungenügende der von der englischen Regierung gemäß dem Friedensvertrag von Pretoria zur Einberufung des schrecklichen Glends unter dem Burenvolke finanziellen Unterstützung hervorgehoben. Die Burengenerale wenden sich daher in ihrem Aufrufe an die unabhängige Gefinnung der Nationen Europas und Amerikas und erbitten von ihnen finanzielle Hilfe für das unter dem Namen der Burenkriege bekannte Burenvolk. — Es darf wohl die beste Hoffnung ausgesprochen werden, daß dieser Appell der Männer, welche in dem Feldenkampfe der Buren an so hervorragender Führerrolle gestanden haben, an die gebildete Welt seine volle Wirkung äußern wird. Was aber mag wohl England zu der Rundgebung der Burengenerale bewegen?

Wenn der Expräsident Krüger in seine afrikanische Heimat zurückkehren würde, dann fände er sein bescheidenes Heim im selben Zustande wieder wie er es verlassen hat. Man hat darin die Burengenerale der Südafrikanischen Konföderation insinuiert. Die Neueingehenden respektieren das Haus der unglücklichen Geseis. Die marmornen Löwen, neben dem „Dhm Paul“ Abends unter dem Verandabach seine Waise tauchte, sein Beinhstuhl und der von „Tante Sanna“,

ihre einfachen eisernen Bettstellen — Alles ist noch am alten Platze. Der Oberst Blake, ein Irländer, hat das Schlafzimmer von Frau Krüger, wo ein Jünglingsbild Krügers an der Wand hängt und wo sein Schreibtisch steht, pietätvoll verschlossen. Dort unterzeichnete der Expräsident alle wichtigen Regierungsakten, nachdem er sie vorher seiner greisen Lebensgefährtin mitgeteilt hatte. — Aber wird man dem Verbannten sein altes Heim zurückgeben?

Frankreich. Die Bewegung zu Gunsten eines allgemeinen Ausstandes der französischen Bergarbeiter ist jetzt in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. In Commeny ist am Mittwoch der Delegirtenkongreß der Bergarbeiter Frankreichs eröffnet worden, um in der Frage eines allgemeinen Streiks derselben einen definitiven Beschluß zu fassen. Im Wesentlichen ist die Stimmung auf dem Kongresse dem allgemeinen Streik günstig. Inzwischen sind im Grubenrevier von Dorignies 8000 Grubenarbeiter bereits ausständig geworden.

Der Marineminister Pelletan ist von seiner Reise nach Korsika und Tunesien, auf welcher ihm die bekannten redbnerischen Entgleisungen passierten, wieder in Paris eingetroffen. Nun wird es wohl noch für den rebulstigen Herrn Pelletan zu unangenehmen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Combes, sowie dem Minister des Aeußern Delcassé kommen.

Belgien. In Belgien herrscht große Mißstimmung gegen König Leopold, weil er seiner älteren Tochter, der Kronprinzessin-Witwe Stefanie von Oesterreich, jetzigen Gräfin Longay, die Teilnahme an der Beisetzung ihrer Mutter, der Königin Henriette, verbot und sie zur schneidigen Wiederabreise aus Belgien veranlaßte. Von offiziöser Kräfte Seite wird nach Kräften versucht, das Verhalten des Königs gegen seine Tochter in anderem Lichte darzustellen, trotzdem bleibt im Lande die Mißstimmung gegen Leopold II. bestehen. Der König ist daher bereits am Donnerstag Abend von Brüssel nach dem Pyrenäenbade Bagneres de Luchon zurückgereist, sonst würde es vielleicht noch zu feindseligen Rundgebungen der Bevölkerung gegen ihn gekommen sein.

England. London, 25. September. Zu dem Aufruf der Burengenerale schreibt „Daily Telegraph“: Wenn die Verfasser des Schriftstückes beabsichtigt hätten, die englischen Taschen zu verschließen, so hätten sie keinen wirklicheren Ton anschlagen können. Engländer aufzufordern, zu den Sammlungen beizutragen, heißt, ihnen zumuten, ihrem eigenen Bande das Verbrechen unauflöslicher Schande aufzubrühen. Die „Times“ meinen, der Aufruf verrate die Absicht der Burenführer, dem Reiche gegenüber, dem sie feierlich den Treueid geleistet haben, eine verborgene hinterlistige Feindschaft zu befolgen. „Standard“ sagt, so lange das Verhalten der Burenführer erkennen lasse, daß sie darauf abzielen, die Ergebnisse des Krieges umzusehen zu machen und nur widerstrebend und mit Unwillen Untertanen der britischen Krone seien, könne nicht die Rede davon sein, ihnen Freiheiten zu gewähren, welche sie schließlich mißbrauchen würden.

London, 25. September. Henry Hipps, ein Mitglied des Carnegie-Stahltrusts, hat Botha 100000 Dol-

lars zur Verfügung gestellt; er hoffe, daß der Friede jetzt gekommen und alle Streitigkeiten beendet seien und daß nichts in England feindseligem Sinne geschehen werde; er wünsche, daß das Geld durch Botha, Delaroy und andere höhere Persönlichkeiten verwaltet werde. Botha erwiderte, er zögere nicht, zu versichern, daß das Geld lediglich zu wohltätigen Zwecken verwendet werde und keinesfalls in einem gegen England feindseligen Sinne. Gemäß des ausgesprochenen Wunsches schlug er mehrere höhere Persönlichkeiten vor und fügte hinzu: Ich liebe den Frieden im vollständigen Sinne des Wortes. Mein einziger Zweck ist jetzt, die Not meines Volkes zu lindern.

Amerika. Präsident Roosevelt hat seine Rundreise in den Weststaaten der Union abbrechen und nach Washington zurückkehren müssen, da er genötigt war, sich in Subianapolis einer Operation am linken Bein, infolge seines kürzlichen Unfalles in Pottsfield zu unterziehen. Es wird berichtet, daß keine Gefahr für Roosevelt bestehe, da die Operation gut verlaufen sei.

Im pennsylvanischen Kohlengrube nehmen die Ausschreitungen der Streikenden derart überhand, daß sich an verschiedenen Orten die Oheriffs militärische Hilfe erbaten.

Das venezolanische Kriegsschiff „Restaurador“ hat sich einer argen Verletzung des Völkerrechts schuldig gemacht. Es nahte sich unter der Unionsflagge der Stadt Cudab Bolivar und bombardirte dann dieselbe, wobei im Fremdenviertel verschiedene Personen getödet und Verwundeten beschädigt wurden. Auf die energische Reklamation des Unionsgesandten in Caracas leistete die venezolanische Regierung Abbitte wegen des Vergehens des „Restaurador“.

Asien. Der Kaiser und die Kaiserin-Witve von China empfingen im Sommerpalaste bei Peking den Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Kontradmiral Geißler, und den deutschen Geschäftsträger v. d. Goltz.

Taschkent, 25. September. Wie aus Kaschgargemeldet wird, fand dort am 22. August ein Erdbeben statt, durch das 100 Personen getödet und mehrere Gebäude zerstört wurden. In Tangi wurden 20, im Dorfe Astyn 400 Personen getödet. Die chinesische Bevölkerung erhielt die Nachricht von der Zerstörung des Ortes Alou Kutische. Die Erdschütterungen dauerten bis 3. September an. Ein Berichterstatter des „Pionier Mail“ in Kaschgargemeldet, daß dort am 23. August nur 12 Personen umgekommen, jedoch viele Dörfer im nördlichen Teile der Provinz vernichtet seien. Der Gesamtverlust an Menschen betrage 1000.

Bermischtes.

* Folgende Warnung bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Ein Londoner Bankhaus, das zu den zweifelhaften Geschäften gehört, die nicht der Kontrolle des Börsenvorstandes unterliegen, forbert in letzter Zeit durch zahlreiche Anzeigen in deutschen Blättern zu Spekulationen in Wertpapieren auf, wobei unter Anpreisung sicheren Gewinnes 20 Prozent Einzahlung als Deckung verlangt werden. Tatsächlich bleibt Fortsetzung in der Beilage.

Billige Fahrräder!

Vielfach an mich herangetretenen Wünschen zu entsprechen, habe mich entschlossen, neben den von mir eingeführten rühmlichst bekannten **Naumann's Germania-Fahrrädern** auch eine billige Marke zu führen.

Ich verkaufe diese Räder von 100 Mark an und empfehle ganz besonders einen Halbrenner mit **Doppelglockenlagern**, Innenlötung unter voller Garantie zu 125 Mark.

Man wolle diese Räder keinesfalls mit solchen aus Konkurrenzmassen oder alten Lagermodellen, welche meistens morsche, spröde Gummis haben, verwechseln!

15 Stück gebrauchte Fahrräder von 25 bis 100 Mk.

Fahrradhandlung Bernhard Schöne, Pulsnitz.

Deutsche Monatschrift

für das gesamte Leben der Gegenwart.

Herausgegeben von JULIUS LOHMEYER.

ZWEITER JAHRGANG 1. HEFT 10 OKTOBER 1902

enthält Novellen, Dichtungen, Aufsätze litterarischen, wissenschaftlichen und politischen Charakters von: Freiherrn Georg von Dmpetba, Gustav Schmöller, Peter Rosegger, Rudolf Eucken, Otto von Leigner, Adolf Stern, Heinrich Seidel, Fritz Lienhard, Felix Dahn, Theodor Schiemann, H. St. Chamberlain, Moritz Schanz, Karl Bussé, Paul Dehn, Wolfgang Golthier, Wilhelm von Massow, Prinz Emil von Schönaiß-Carolath, Johannes Trojan und anderen.

Monatlich ein 160 Seiten starkes Heft.

Abonnement pro Quartal 5 Mk. franko.

Verlag Alexander Duncker

Berlin W. 35.

Rechnungsformulare

wieder in allen Formaten am Lager.

E. L. Förster's Erben.

Wer an **Nähmaschinen** hohe Anforderungen stellt, der wähle stets **Sturmvogel.**

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“

Gebrüder Grüttnner, Berlin-Halensee No. 120.

Schwarze Seiden-Stoffe zu Brautkleidern etc. sowie **Schwarze reinwollne Kleiderstoffe**

empfehlen in den neuesten Geweben und vorzüglichsten Qualitäten in bekannt grösster Auswahl bei äusserst niedrigen Preisen

Fedor Hahn, Manufactur, Mode- und Seidenwaaren **Pulsnitz.**

Schwarze Seiden-Stoffe Bullen und Kuhkälber stehen in Auswahl zum Verkauf. **Richard Menzel.**

! Spratts Patent !

Hannover'sches Geflügel-Futter empfiehlt **Eugen Brückner.**

Gute Birnen, à Meße 25 und 30 Schießstr. 246.

Stellung finden sofort Stützen 2c. (bess. weibl. Personal) durch die Zeitung „Helmchen“, Coepenick-Berlin.

Lotterie der VIII. Sächsischen **Pferdezucht-Ausstellung**

Ziehung am 9. Dezember 1902.

3000 Gewinne als 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versandt der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Loospreis **1 Mark** Ein Freiloses auf 10 Loose.

Porto u. Liste 20 Pf., bei Nachn. 30 Pf. in den mit Plakaten versehenen Geschäften in der Exped. ds. Bl. oder durch das Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Pragerstrasse 6, zu beziehen.

Cocosflocken. Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.



Gasthof zum Waldschlößchen.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. d. M.:

Grosse Kirmes - Feier!

Von Nachmittag 4 Uhr an Konzert und Ball.

Mit div. Speisen und selbstgebadetem Pflaumenkuchen wird bestens aufgewartet.
Hierzu laden freundlichst ein G. Gilbert und Frau.

Sonnabend Nachmittag: Frischen Kuchen.

Der Jugendverein I zu Pulsnitz

feiert Sonntag, den 28. September d. J. im Saale des Schützenhauses
fein

55. Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**

Anfang 1/7 Uhr.

Alle werten Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Der Jugend-Klub „Frisch auf!“

feiert Sonntag, den 28. September im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ fein

2. Stiftungs-Fest,

bestehend in **Konzert, Theater und Ball.** Anfang punkt 1/6 Uhr.

Freunde und Gönner dieses neuen Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Restaur. Schwedenstein.

Morgen, Sonntag, den 28. September

Kaffee und Plinzen.

Es ladet ergebenst ein Bruno Philipp.

Theater in Pulsnitz.

(Hôtel „Grauer Wolf“.)

Direktion: Siegfried Stutz.

Dienstag, den 30. September:

Eröffnungs-Vorstellung:

Die wilde Katze

Lustspiel in 3 Akten von Görner.

- Anfang 8 Uhr. -

Königl. Sächs. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 28. September,
nachmittags punkt 4 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: Herbstvergügen, Aufnahme,
Mitteilungen.

Die Militärvereins-Kalender für 1903 sind
angekommen und beim Kassirer Herrn Herrn.
Kurth zu entnehmen.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Sonntag, den 28. September, nach-
mittags 3 Uhr werden in dem Brückner-
schen Busche, an Mager's Ziegelscheune
in Pulsnitz M. S.

28 Langhauen,

4 Rmtr. Rollen,

ca. 130 Reisstangen

gegen Baarzahlung verkauft.

Die Erben.

Drei Zuchtbullen

rein Oldenburger Nachzucht, 1 Jahr alt, hat
abzugeben

Rittergut Bischheim.

Ein kleines Logis

sofort und

ein größeres Logis

vom 1. Januar

zu vermieten.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Der Auflage unserer heutigen Zeitung liegt
ein Prospekt der Firma A. Nagelmann
in Gotha betr. 9. Wohlfahrts-Lotterie
bei. Bestellungen auf Loose sind mittels der
anhängenden Bestellkarte umgehend zu machen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen
Kenntnis, daß wir unter heutigem Tage hier, am Neumarkt, im
Hause des Herrn Max Trepte, ein Möbel-Magazin unter
der Firma

Sarg- und Möbel-Magazin

vereinigter Tischlermeister

eröffnet haben.

Es soll unser Bestreben sein, ein uns beehrendes Publikum nur durch
gute und solide Ware zu bedienen und sichern wir als Fachleute die weit-
gehendste Garantie zu. Wir empfehlen uns zur Lieferung von ganzen
Braut-Ausstattungen, in imitiert und echt und empfehlen alle Sorten
Tische, Stühle, Sofas, Bettstellen, mit und ohne Matratzen, Spiegel,
in jeder Größe und Preislage, alle Sorten Schränke, als Kleider-, Bücher-
und Küchenschränke, Kommoden zu 3, 4 und 5 Kästen, Vertikons in jeder
gewünschten Ausführung, Kleider-, Schirm- und Handtuchhalter und alle
in unser Fach einschlagenden Artikel.

Zugleich bringen wir zur Kenntnis, daß wir mit obigem ein

Sarg-Magazin

verbunden haben und führen wir ein Lager in Särgen von jeder Größe
und Ausführung.

Pulsnitz, im September 1902.

Robert Schieblich,

Alwin Rosenkranz,

Max Frenzel,

Tischler-
meister.

Trockenes kiefernes Scheitholz

empfiehlt in Metern und klar gespalten in Körben zum billigsten Preis

Dampfsäge Pulsnitz.

F. Paul Günther.

Dr. med. Kreyssig

von der Reise zurück.

Warnung.

Mit polizeilicher Erlaubnis habe ich in meinem Gar-
tengrundstück Selbstschüsse und Fuchsjagen gelegt.

5 Mark Belohnung zahle ich Jedem, der mir einen
Obstdieb oder einen Beschädiger meines Garten-Zauns
namhaft macht.

Rechtsanwalt Eissner.

Zur Übernahme der umfangr. Erdarbeiten

zum Schloss-Neubau der Majorats-Herrschaft Elstra

kann sich ein geeigneter Unternehmer melden

Baumeister John, Bischheim.

Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so plötzlich und unerwartet
dahingeschiedenen, treusorgenden Gatten, Vaters, Schwieger-, Gross-
und Urgrossvaters, des Auszüglers und Bandwebers

Karl Gottlieb Prescher

fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten
von nah und fern für die uns erwiesene innige Teilnahme durch reichen
Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichst
zu danken.

Insbesondere Dank dem Herrn Lehrer Schkommodau für die trost-
reichen Worte vor dem Trauerhause und die mit den Schülern ange-
stimmten erhebenden Gesänge. Dank dem Herrn Pfarrer Schulze für
die zu Herzen gehende und tröstende Rede an heiliger Stätte.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach.

Obersteina und Rammenau, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 39.

Ein Mädchen,

welches Lust hat die

Damenschneiderei

mit Schnittzeichnen gründlich zu erlernen,
kann sofort oder später antreten bei
Anna Mathes, geb. Hebrich,
Damenschneiderin.

Tuch-Reste

für Knaben und Herren spottbillig
Rob. Lippert, Rietschelstraße.

Im Hôtel „Wettin“ in Dresden
ist man vorzüglich aufgehoben!

Annahmestelle

der chem. Wäscherei und Färberei

W. Kelling

bei Martha Freudenberg,
Schloßstraße 111.

Schwarze Schürze gefunden
Abzuholen Eierbergstraße Nr. 49 p.

Kartoffeln

in Ganzen und Einzelnen verkauft

Max Trepte, Langestraße Nr. 32.

Ein solides, fleissiges

Hausmädchen,

nicht unter 19 Jahren, wird für 1. November
bei gutem Lohn nach Dresden gesucht durch
Frau Linda Töllner, Dhornerstraße 183.

Geizb. Zimmer

wird zu mieten gesucht.

Dff. erbeten unter M. 80 Exped. d. Bl.

Eine Unterstube

pr. 1. Januar zu vermieten.

Emil Vogt, Schießstraße Nr. 249.

24 Gänger-Bandstahl

1/4 Zoll Einteilung in gutem Zustande ist billig
zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ausgekämmtes Haar

lauff Carl Eichenberg.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg, mit gro-
prämiiert, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach
hem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach
ärztlich empfohlen gegen Haut-Ausschläge,
Hautjucken, Kopf- und Bartschuppen, Frost-
beulen, Schweißfüße. Verbeßerte Toilette-
Seife, à 35 A. Theerschwefel-Seife, à 50 A.
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 115.

27. September 1902.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

je doch der versprochene Gewinn fast immer aus, da die den Kunden empfohlenen Papiere stets solche sind, deren Kursrückgang sicher zu erwarten ist. Sobald dies eingetreten ist, wird die eingefandte Deckung eingestrichen und das Konto geschlossen. Steigt wieder Erwarren der Kurs, so wird der Verkauf so lange hingezogen, bis der Rückschlag eingetreten ist, was bei der Art der gewählten Papiere meist nicht lange zu dauern pflegt. Das Publikum kann daher nur bringen gewarnt werden, sich mit derartigen Bankhäusern einzulassen.

Wer einen schneidigen Geschäftsreisenden haben möchte, stelle den Salomon Weil aus J t t l i n g e n an. Dieser prägelte neulich einen Kunden in Schriesheim aus Horn darüber, daß er nichts bestellte, durch. Das Mannheimer Schöffengericht honorierte diesen Geschäftsreisenden mit 4 Wochen Gefängnis. Das Landgericht aber wandelte die 4 Wochen in 200 Mark Geldstrafe um.

Die am letzten Sonntage in Turn bei Teplitz (Böhmen) stattgefundene Abholung der Gloden für die böhmische evangelische Christuskirche gefaltete sich zu einem Freudenfeste nicht nur für die Bewohner von Turn, sondern auch der umliegenden Orte. Der Festzug, der sich vom Bahnhof aus durch die Kaiser-, Marien-, Stefanie-, Linden- und Lehmannstraße nach dem Kirchplatz früh 10 Uhr bewegte und an dem alle deutschen Vereine von Turn, sowie die große Zahl der evangelischen Schulkinder aus Turn und Umgebung sich beteiligten, gleich einem wahren Triumphzuge.

Nach Ansicht des Magistrats von Staßfurt haben die Fleischer die Fleischpreise mehr emporgeschraubt, als infolge des Viehmangels notwendig ist. Deshalb kaufte der Magistrat jetzt selbst Vieh ein und läßt es schlachten. Fleisch, Wurst und Fett verkauft er um mindestens 10 Pfennig das Pfund billiger als die Metzger. Er verkauft Rindfleisch zu 65 bis 70 Pfg., Schweinefleisch zu 70 Pfg., Brat-, Leberwurst und Sülze zu 75 Pfg. Die Staßfurter Fleischer sind empört über dieses Vorgehen und in Flugschreien verdammen sie die Gewalttätigkeit des Magistrats. Heute würden die Fleischer geschädigt, morgen könnten die Bäcker und andere Gewerbetreibende an die Reihe kommen.

Auf dem soeben beendigten Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hat Bebel am Schluß seiner kritischen gehaltenen großen Rede über die politische Lage das verammelte Kriegswort, d. h. dessen Anführer mit den Worten angedeutet:

Ihr seid die Kraft,
Ihr hämmerd jung
Das Glied des morschen Staats,
Die ihr von Gottes Horne seid:
Das Proletariat.

Diese durch Veränderung des persönlichen Fürwortes (zweite Person Mehrzahl für erste Person Mehrzahl) veränderten Worte aus Lafalles Zeit sind bekanntlich nicht mehr ganz neu, wenngleich sie den Genossen jedw. mal schmeicheln mögen, so oft sie ihnen vorgesagt werden. Es existiert aber auch noch ein Pendant dazu, das etwas ergötzliches hat, sogar für die Genossen vielleicht, denen das Gegenbild vom Zukunftsstaat gewöhnlich nicht gezeigt wird. Diese Worte lauten:

Der erste König war ein Soldat;
Den letzten frißt das Proletariat.
Die Anarchie frißt ihre eigenen Glieder —
Dann kommt der erste König wieder.

Eine Eheschließung unter tragischen Umständen. In dem nordamerikanischen Städtchen Orienta Point im Staate New-York fand, wie aus New-York berichtet wird, kürzlich eine seltsame Eheschließung statt. Herr Bradford D. Gregor, der Sohn eines der Millionäre der Standard Oil-Company des verstorbenen Ambrose W. Gregor, ließ sich ein paar Stunden vor einer Operation auf Leben und Tod mit seiner Braut Clara Schlemmer aus New-York trauen. Der Schwere, der etwa erst vor vier Monaten in Karlsbad weilt, um dort Heilung von einem gefährlichen Nierenleiden zu suchen, stand jetzt vor der Wahl, innerhalb einer Woche ein toter Mann zu sein oder durch die Operation glücklich überleben würde, traf man die Eheschließung zu einer sofortigen Trauung. Die zur Operation gaben telegraphisch ihre Einwilligung und in Gegenwart der Mutter und eines Freundes des Bräutigams, des Bruders der Braut und der beiden medizinischen Kapazitäten, die vier Stunden später den bedauernswerten jungen Mann operierten, wurde die Zeremonie vollzogen. Wie kaum vernehmbarer Stimme antwortete der vor Aufregung und Schwäche fast ohnmächtige Kranke, neben dessen Lager die leise schluchzende Braut kniete, auf die Fragen des Geistlichen, der den Akt so kurz wie möglich leiten wollte. Erschütternd war der Abschied, den die bis zum letzten Moment bei dem Gatten bleibende Neuwermählte von dem Lebenden nahm, als dieser in das für die Operation hergerichtete Zimmer getragen werden mußte. Den beiden Chirurgen, die man aus New-York und Philadelphia die Operation dauerte zwei Stunden und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kranke, den sein junges Weib ausopfernd pflegt, wird voraussichtlich am Leben bleiben.

Das präde Prinzesschen. Eine reizende Geschichte erzählt man sich in einer süddeutschen Residenz. Prinzesschen hat eine kleine Freundin, die Tochter eines hochgestellten Hofbeamten, die zweimal in der Woche kommt. Was den Kindern wichtig ist, wird zwischen ihnen geteilt und eines Tages fragt Prinzesschen die Spielfreundin, ob sie auch jeden Tag frische Mädchen und Mädchen ansehe. Prinzesschen erzählt, daß das nicht der Fall ist. Die kleine Freundin wird nur jeden Sonntag

und wenn sie zu Prinzesschen kommt, dieser Wohlthat teilhaft. Beide Mädchen erzählen zu Hause, was sie von einander erfahren haben und so teilt Prinzesschen ihrem Vater auch mit, daß die Freundin nicht so mit frischer Wäsche bedacht wird, als es selbst. Ebenso spricht die Freundin zu ihrem Vater, was Prinzesschen von seiner täglichen Toilette erzählt habe. Aber sie kommt bei diesem schlecht an. Der gestrenge und würdige Herr meint: „Von solchen Dingen spricht man nicht!“ Das Kind verehrt seinen Vater sehr und merkt sich das gut. Als es wieder zu Hof kommt, findet es Prinzesschen bei seinem Vater, dem Fürsten. Der hohe Herr giebt sich gern mit Kindern ab und hat auch seine helle Freude an denjenigen, die sein Töchterchen besuchen. Er hat noch im Gedächtnis, was Prinzesschen ihm erzählt hat und fragt die zum Besuche Gelommene: „Also, man zieht Dir nur am Sonntag und wenn Du zu uns kommst, frische Wäsche an?“ Die Kleine erhebt den Kopf und sagt sehr von oben herab: „Mein Vater hat gesagt: Von solchen Dingen spricht man nicht.“ Der Fürst soll über die Mäßen über diese Mahnung aus Rindermund gelacht haben.

Eine hübsche Kindergeschichte erzählt „Punch“: Mama schiebt ihre zwei Töchter Elly und Willy zum Zahnarzt; da das Töchterchen sich sträubt, verspricht sie ihm eine halbe Krone, wenn es gehoramt und tapfer sei. Als die Kleinen zurückkommen, wird Elly von Mama befragt: „Bist Du brav gewesen?“ — „Ja!“ — „Hast Du auch nicht geschrien und nicht geweint?“ — „Nein!“ — „Hast Du den Zahnarzt alles machen lassen, was er machen mußte?“ — „Ja.“ — „Schön, mein Kind, hier hast Du das versprochene Geldstück, aber nun erzähle mal, was der Zahnarzt denn gemacht?“ — „Er hat Willy drei Zähne ausgezogen!“

Eine interessante Hausinschrift, die um ihrer glücklichen Mischung von Volkspoesie mit Volkshumor willen wohl verdient, aus ihrer dörflichen Vergessenheit entrisfen zu werden, befindet sich an einem Bauerngütchen in der Nähe von Freiberg. Man höre:

Dieses Haus steht in Gottes Hand,
Sonst wär' es längst schon abgebrannt,
Oder bei seinen alten Knochen
Längst in sich zusammengebrochen.
Auch hat in heißen Sommertagen
Das Wetter niemals drein geschlagen,
Niemand ist darinnen verdorben,
Sind alle nur natürlich gestorben,
Auch waren es immer bis auf heute
Nur kleine Kinder und alte Leute. | |
Dies Haus steht in Gottes Hand,
Zur „alten Amsel“ ist es benannt.

Ein Mädchenmarkt. In der Gemeinde Wodony im Banatyer Komitat Ungarns pflegt alljährlich am ersten Sonntag nach dem 14. September ein Mädchenmarkt gehalten zu werden, von dem in der „Köln. Zig.“ folgendes hübsche und ethnographisch interessante Bild entworfen wird. Schon in den frühen Morgenstunden kommen die jungen Leute in Begleitung ihrer Angehörigen herangezogen: die Mädchen in ihren kurzen Beinwändelchen oder im Seidengewand, mit der unaussprechlichen Silberkette um den Hals, alle stark geschminkt, die Burschen im kurzen, schwarzen Rock, eng anliegenden Hosen und spiegelglatt gewischtem salzigen Stiefeln, mit einem Rohrstab in der Hand. Jedes Dorf bildet eine besondere Gruppe. In der Hauptstraße des Dorfes und zu beiden Seiten sind Pfeffertuchengelle und desgleichen aufgestellt, zwischen denen die Mädchen Arm in Arm auf- und abgehen, während sich die Burschen mit ihren Müttern oder Patinnen dort aufstellen. Von Zeit zu Zeit bleiben die Mädchen vor dem einem oder dem anderen Zeltchen stehen, als ob sie etwas kaufen wollten, tatsächlich aber nur, um den Burschen Gelegenheit zu bieten, sich ihnen zu nähern. Hat die eine vor einem Burschen Gefallen gefunden, so tritt er zu ihr hin, und nun beginnt das erste Gespräch. Der Bursche sagt dem Mädchen, wenn es den Preis des Bekleidungs entrichten will: „Daß sein, liebes Kind, ich werde bezahlen. Wo wohnt Du, mein Mädchen?“ — „In Dzd. Und Sie?“ — „In Waska.“ — „Gott erhalte Sie!“ — „Auch Dich daneben.“ Der Bursche duzt das Mädchen, dieses aber redet den jungen Mann mit „Sie“ an. Der Bursche kauft dann dem Mädchen ein Glas süßen Fruchtsaftes, und während das Mädchen ihn langsam ausschürft, neckt er sie mit den Worten: „Gott soll Dich mir geben.“ Gefällt der Bursche dem Mädchen, so lautet die Antwort: „So soll es Gott sagen.“ Nach einer Weile treten dann auch die weiblichen Angehörigen des Burschen hinzu, fassen das Mädchen von allen Seiten gut ins Auge und knüpfen ein Gespräch mit ihm an. Von diesem Augenblicke an gehen Bursche und Mädchen, Arm in Arm verschlungen, zusammen herum. Was das Mädchen verlangt, kauft ihm der Bursche. Unvermeidlich ist eine Fahrt auf dem Ringespiele, daß bei einer solchen Gelegenheit nicht fehlen darf. Mittags gehen dann die beiden jungen Leute zu den kleinen Holzbudnen, in denen in offenen Pfannen Schweinefleisch gebraten wird. Man sieht diese Budnen, die den Namen Vozjkonphja führen, auch in größeren ungarischen Städten, besonders an Markttagen; ihren Namen, der die Bedeutung „Ladislau-Rüche“ hat, sollen sie davon erhalten haben, daß der stark verschuldete König Ladislau II. zu Beginn des 16. Jahrhunderts sein Mittagessen aus einer solchen Wude bringen ließ. Vor dieser Wude nehmen die jungen Leute aus einem Teller ihre Mahlzeit ein, dann gehen sie zum Tanz. Der Bursche zeigt sich als Kavaller, er unterhält seine Auserwählte, läßt ihr Speisen und Getränke bringen, zahlt den Zigeuner, damit er ihre Lieblingsweisen spiele und tanzt mit keiner andern, wie auch das Mädchen keinen andern Burschen ansehen darf. Vor dem Abschied umarmt dann der Bursche das Mädchen und schärft ihr ein, daß es ihm treu bleiben möge. Die Hochzeit kommt dann gewöhnlich bald zu Stande.

Der Schah von Persien trägt ein Kleidungsstück nur einmal und schenkt es dann jemanden, den er sehr ehren will. Einer seiner Diener in grüner Livree bringt den Schah seinem Empfänger, und dieser trägt ihn stolz einen ganzen Tag, unbekümmert um sein Alter und seine Figur. Da der Schah sehr dick ist, so ergeben sich manchmal sehr komische Wirkungen. Die europäische Reise mit allen Trinkgeldern soll den Schah über eine Million Francs gekostet haben.

Persische Frauen. Die „Fronde“ konstatirt mit Bedrübniß, daß man in Paris jetzt unaufhörlich vom Schah und von den vornehmen Persönlichkeiten seines Gefolges spricht, während man von den persischen Frauen kein Wort sagt. Als wenn sie gar nicht existierten! Die „Fronde“ protestirt gegen diese Nichtbeachtung. Ja, es giebt persische Frauen, aber die Aermsten sind noch nicht Frauenrechtlerinnen; sie haben sich noch nicht zur Emanzipation durchdrungen. Der Koran urteilt sehr streng über „unserere Schwestern im Orient“; er hält sie für unwürdig, in Mohammeds Paradies zu leben. Und die persischen Prediger glauben, an den persischen Frauen drei Fehler konstatiren zu können, von denen die ersten zwei darin bestehen, daß sie sich über Tyrannei beklagen, während sie selbst die ganze Welt tyrannisieren“, und daß sie „Gide leisten, während sie Lügen sprechen“. Auch dagegen protestirt die „Fronde“. Es gab sehr hervorragende persische Frauen. „Einige persische Tänzerinnen und Sängerinnen sind zu großem Ruhm gelangt. Rabubeh, Aboiba, Babac improvisiren in geradzum geniale Weise reizende Verse, wobei sie Laute oder Gitarre spielen. Sie schilderten in diesen Versen ihr Liebesleben und priesen die Wonnen und Vergnügungen der Houritanen. Die Dichterin Fadhl wurde in Bagdad außerordentlich geehrt. Sie verspotteten in ihren Gedichten die Dichter und sangen Lobeshymnen zum Preise der Khalifen. Ihre romantischen Liebesverhältnisse gaben ihr Verse (gereimte Liebesbriefe ein, in welcher sie ihre Gefühle mit wunderbarer Leichtigkeit zum Ausdruck bringt und die Schwierigkeiten der persischen Sprache spielend überwindet. Tänzerinnen und Sängerinnen werden in Persien ganz besonders geehrt und geachtet, weil sie mit ihrer Poesie und mit den Schönheiten ihres Gesanges im „Jnderumi“ Freude bereiten.“ Im „Jnderumi“, der „Wohnung“ der persischen Ehefrau, geht es sonst nicht sehr lustig zu, man scheint sich dort sehr zu langweilen. In Persien, sagt die „Fronde“, genießen die Frauen, die zu den „herrschenden Klassen“ gehören, nicht die geringste Freiheit; sie selbst herrschen leider über nichts. Die Frauen aus dem Volke können etwas mehr Unabhängigkeit genießen. Nach den Gesetzen haben sie dieselben Rechte wie die Männer, aber sie wissen ihren Vorteil nicht auszunützen. „Die Zeit ist für sie noch nicht gekommen“, sagt die „Fronde“.

Theater in Pulsnik.

Folgender Spielplan ist von der Theaterdirektion Siegfried Stutz für Pulsnik aufgestellt worden: Alt-Heidelberg, Rosenmontag, Parrer von Kirchfeld, Heimat, Gelprenge Jesseln, Schloß am Meer, Geheimnis der alten Kamell, die rote Kabe, Hans Hudebein, die goldene Soa, Carmen, Don Cesar, die schöne Klosterbäuerin, der Viehhändler aus Oberösterreich, Gebildete Menschen, die Ehre, der Leiermann und sein Pflögelind, der Glöckner von Notre-Dome, im Forsthaus, Nayish, Wohltäter der Menschheit, die Zwillingsschwester, die Orientreise, die schöne Ungarin, ein unbeschriebenes Blatt. — Es ist in diesem Spielplan für jeden Geschmack gesorgt. Das ernste wie das heitere Genre gepflegt. Jedenfalls verspricht die Theatersaison sehr interessant zu werden und aller Beachtung wert zu sein.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Es ist die Zeit jetzt der Konaraffe, verschiedentlich wir b jetzt getagt, Und was auf dem Herzen hatte, wird unverhohlen frei gesagt. Es halten Heerschau die Parteien, jetzt über ihre Truppenführer, Es gilt zur rechten Zeit zu rüsten, zur Reichstagswahl im nächsten Jahr, Denn diese Wahl wird stürmisch werden, dies eine steht schon heute fest. Diweil sich keine der Parteien bei solcher Wahl gern schlagen läßt. Und um den Sieg sich zu erringen macht man ein Jahr vorher mobil, Die Zeit, die bis zur Wahl verbleibt, wird dann noch agitiert sehr viel. Man hält da lange schöne Reden, geschrieben manch gutes Wort, Da hält sich jede der Parteien stolz als des Deutlichums rechten Ort. Ob schwarz, ob rot, ob Mischmaschfarbe, ob rechts, ob links, ob mitten drinn' Sie haben das Partei-Int'resse in erster Linie im Sinn! Wä'r' stets ein größ'eres Ziel vor Augen, dann würde manches besser sein. Verursacht wird gar manches Uebel, weil's gibt zu vielerlei Partei'n. Doch eine jede glaubt: Zu eigen sei ihr das rettendste Programm, Und selbst die hinverbrannt'se Meinung erwidert sich 'nen Genossen-Stamm! Der nächste Kampf wird heiß! Die Lage im Reiche selbst ia nicht ganz klar, Denn welchen Kurs das Reichsschiff steuert, das wurd' nie deutlich offenbart. Es gibt zu viel politische Fragen wobei die Meinung ist geteilt, Und solche Unterschiede hebt man nicht hurtiglich und unverweilt. Die Gegensätze, die verschwinden nur langsam, denn sie geh'n zu tief; Es hat auch jede der Parteien, stets für ihr Handeln ein Motiv. Drum ist der Zollvertrag noch immer erlebicht nicht und es geschieht Vielleicht, daß man zur nächsten Tagung die Zollberatung nochmals ficht. Als Mahnung möge drum erklingen und zwar für jede der Partei'n: „Das sie beim Wahlkampf sachlich — dann wird Verstand'gung möglich sein!“ Verständigung thut sehr vonnöten, denn schon ist groß im Reiche die Not. Es gibt Verteuerung zu meiden für Nahrungsmittel, Fleisch und Brot! Zur „Sammlung“ ruft deshalb die Schaaeren! In diesem Wunsch verlinkt mein Lied. „Für's Wohl des Volks, nicht der Parteien, Sorgt!“ — Schreielmayer, Reimefchmied.

Gewerbelammer zu Zittau.

Dem uns zugegangenen Bericht über die öffentliche Sitzung der Gewerbelammer zu Zittau vom 30. Juli 1902 entnehmen wir folgende für Innungen interessante Mitteilungen: Auf Veranlassung des königlichen Ministeriums des Innern, die Zahl der freien Innungen, der Zwangsinnungen und der Innungsaussschüsse, soweit sie im Bezirke der Kammer ihren Sitz haben, baldmöglichst dort anzuzeigen, ist entsprechender Bericht erstattet worden. Darnach bestehen im Kammerbezirke 99 freie Innungen, 34 Zwangsinnungen und 1 Innungsaussschuß, gegen insgesamt 859 freien Innungen, 364 Zwangsinnungen und 23 Innungsaussschüssen im Königreich Sachsen. Punkt II der Tagesordnung betrifft die Tätigkeit der Kammer hinsichtlich a) des Gesellenprüfungswesens, b) des Meisterprüfungswesens und c) des Lehrlingswesens. Der Vorsitzende, als Berichterstatter zu a und b, legt dar, in welcher Hinsicht die Kammer ihre Tätigkeit hinsichtlich des Gesellenprüfungswesens ausgeübt hat. Es sind demnach seit der letzten Sitzung der Gewerbelammer vom 6. November 1901 über die auf Grund der unter dem 1. April 1901 von der königlichen Kreishauptmannschaft zu Bautzen im Einvernehmen mit der Gewerbelammer erlassenen Prüfungsordnung für Handwerksgehilfen in der Kreishauptmannschaft vorgenommenen Gesellenprüfungen von 17 Zwangs- und 38 freien Innungen Berichte eingegangen. Die von den 17 Zwangsinnungen insgesamt geprüften 107 Lehrlinge verteilen sich mit 38 auf das Bäckerhandwerk, je 9 auf das Schlosser- und Tapeziererhandwerk, je 8 auf das Stellmacher- und Klempnerhandwerk, 7 auf das Schmiedehandwerk, 6 auf das Tischlerhandwerk, je 5 auf das Schuhmacher- und Töpferhandwerk, 4 auf das Riemen-, Sattler- und Wagenbauhandwerk, 3 auf das Barbier- und Friseurhandwerk, je 2 auf das Müller- und Schneiderhandwerk und 1 auf das Messerschmiedehandwerk, während von den von 38 freien Innungen geprüften 310 Lehrlingen 135 dem Maurer- und Zimmerhandwerk, 48 dem Fleischerhandwerk, 25 dem Schlosserhandwerk, 23 dem Bäckerhandwerk, 20 dem Schmiedehandwerk, 19 dem Tischlerhandwerk, 5 dem Schuhmacherhandwerk, 5 dem Barbier- und Friseurhandwerk, je 4 dem Stellmacher- und Klempnerhandwerk, 3 dem Töpfer- und Dfensekerhandwerk, je 2 dem Müller-, Uhrmacher-, Gutmacher-, Schornsteinfeger-, Buchdrucker- und Buchbinderhandwerk, und je 1 dem Konditor-, Gelbgießer-, Gürtler-, Maschinenbauer-, Zeugschmiede- und Dachdeckerhandwerk angehört. Von den bei der Gewerbelammer zur Prüfung angemeldeten 18 Lehrlingen wurden 3 Maurer und Zimmerer, 2 Schlosser und 1 Bäcker den Prüfungsaussschüssen der Innungen zugewiesen, während sich für 6 Konditor-, 2 Buchbinder-, 1 Müller-, 1 Färber-, 1 Korbmacher- und 1 Kupferschmiedelehrling die Einsetzung besonderer Prüfungsaussschüsse nötig machte. Hinsichtlich des Meisterprüfungswesens war zu bemerken, daß die von der Gewerbelammer zu Zittau aufgestellte Meisterprüfungsordnung durch Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1902 genehmigt worden und sofort in Kraft getreten ist. Meisterprüfungen sind auf Grund dieser Meisterprüfungsordnung seit deren Inkrafttreten 2 vorgenommen worden. Sie betrafen: 2 Bäcker, 1 Konditor, 1 Töpfer und Dfenseker, 1 Tischler, 1 Schmied, 1 Buchbinder und 1 Schornsteinfeger. Der Vorsitzende fordert die Kammermitglieder wiederholt auf, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, ohne den Prüfungen recht zahlreich beizumohnen. Ueber die Prüfungen selbst ist im allgemeinen nur Gutes zu berichten; theoretisch und praktisch sind sehr günstige Resultate erzielt worden, so daß man mit Befriedigung auf diese ersten praktischen Ergebnisse der neuen Handwerkerkernnovelle zurückblicken kann. Zu II c berichtet der Syndikus: Der wichtigste Teil der Handwerkerkernnovelle betrifft die Regelung des Lehrlingswesens. Diese ist nur dadurch möglich, daß die Zahl der zu haltenden Lehrlinge auf ein Minimum beschränkt wird. Die Ueberwachung der Einhaltung der in dieser Hinsicht von der Kammer mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern erlassenen Vorschriften bildete die Haupttätigkeit der Kammer auf dem Gebiete des Lehrlingswesens. Besondere Beschlüßfassung war erforderlich a) hinsichtlich der Höchstzahl der zulässigen Lehrlinge in 10 Fällen, b) hinsichtlich der Dispensation von der vorgeschriebenen Lehrzeit in 4 Fällen und c) hinsichtlich der Ernennung von Beauftragten in einem Falle. Die Verordnungen gegen die Lehrlingsvorschriften richteten sich demnach hauptsächlich gegen die zulässige Zahl der Lehrlinge. Anzeigen waren u. A. ergangen von der Allgemeinen Inn-

ung zu Reichenau, daß ein Schlossermeister in Reichenau 3 Lehrlinge, aber keinen Gesellen beschäftige, und bittet um Verfolgung dieser Angelegenheit. Die Verfolgung dieser Angelegenheit ist der allgemeinen Innung zu Reichenau übergeben worden. Die Schlosser-, Schmiede- u. Innung zu Bischofswerda zeigt zwei Meister an, die, ohne Gesellen zu halten, je 3 Lehrlinge angenommen haben. Nach Anhörung der betr. Meister durch das Kammermitglied Friedrich ist zunächst beschloffen worden, in beiden Fällen von einer Weiterverfolgung abzusehen. Einige Innungen des Bezirkes hatten die Kammer ersucht, die Freispredung von mehreren Lehrlingen in einzelnen Fällen nach 2 1/2 jähriger Lehrzeit zu gestatten. Da die in den Lehrlingsvorschriften vorgesehenen Bedingungen von den Beteiligten allenthalben ordnungsmäßig erfüllt worden waren, so ist vom Vorsitzenden von Fall zu Fall nach Prüfung der Sachlage die Genehmigung im Namen der Kammer erteilt worden, daß sich die Lehrlinge der Gesellenprüfung unterziehen. Herr Krohn fällt auf, daß die Lehrlingszählerei gerade im Schlosserhandwerk so häufig zu finden sei. Er bittet, bei diesen besonders scharf vorzugehen, da die Mehrzahl dieser Lehrlinge doch später in Fabriken gehen und so dem Handwerk verloren gehen. Herr Scheumann bringt einen Fall in Großröhrsdorf zur Sprache, wonach in einem dortigen Betriebe neben 2 Gesellen 22 Lehrlinge beschäftigt werden. Diese ungeheure Lehrlingszählerei sei entschieden zu verbieten, denn die große Mehrzahl dieser Lehrlinge könne später doch nicht vorwärts kommen, weil ihnen ja schon in der Lehrzeit die nötige Aufsicht gemangelt habe. Diese jungen Leute seien aber auch durchaus nicht als „Arbeiter“ zu betrachten, da sie in den Listen der Amtshauptmannschaft als „Lehrlinge“ eingetragen seien. Ferner auch gegen die schriftliche Abfassung des Lehrvertrages. Auch bestehen vielfach noch Zweifel, ob für den Handwerkslehrling auch ein Arbeitsbuch anzulegen sei. Die Kenntnis aller dieser Bestimmungen dürfte nach Ansicht der Kammer sehr befördert werden, wenn die Beteiligten, Lehrherren und Lehrlinge, auch von anderer Seite auf ihre gesetzlichen Verpflichtungen hingewiesen würden. Gelegenheit dazu dürfte sich einmal für die Ortspolizeibehörde bieten, wenn der minderjährig angehende Lehrling sich gemäß § 107, 108 der G.-D. von ihr sein Arbeitsbuch vor Eintritt in die Lehre ausstellen läßt, und andererseits, wenn der Lehrherr ihr — als der Wohnungspolizei — meldet, daß er einen neuen Lehrling in seine Wohnung aufgenommen hat; in diesem Falle allerdings nur dann, wenn die Meldung mündlich geschieht. Aber auch in der Schule bietet sich Gelegenheit. Regelmäßig tritt der Lehrling unmittelbar nach Beendigung seiner Schulzeit in die Lehre ein. Daß er es tun soll, ist gewöhnlich schon längere Zeit vor seiner Entlassung aus der Schule beschloffen. Es würde wohl mit den Aufgaben der Schule in keinem grundsätzlichen Widerspruch stehen, wenn die Lehrer der Volksschulen auf entsprechende allgemeine Veranlassung der Schulbehörden hin kurz vor oder bei der Entlassung und ebenso die Lehrer der Fortbildungsschulen bei deren Beginn diejenigen Schüler, die in eine Lehre zu treten beabsichtigen, oder dies schon getan haben, auf die Notwendigkeit eines schriftlichen Lehrvertrages hinweisen. In der gleichen Weise und bei den entsprechenden Gelegenheiten glaube die Kammer, daß beim Handwerk auch auf die zulässige Höchstzahl der Lehrlinge, die ja einheitlich für den ganzen Bezirk der Kreishauptmannschaft festgesetzt ist, durch die Ortspolizeibehörden und die Schulen hingewiesen werden kann. Auch diese Bestimmungen haben außerhalb der Innungen noch nicht genügend Aufnahme gefunden. Werden insbesondere die angehenden Lehrlinge in der Schule und durch die Orts-Polizeibehörde auf sie aufmerksam gemacht, so wird oft verhindert werden, daß — aus Unkenntnis der Gesetze wenigstens ihrerseits — ein Vertragsverhältnis eingegangen wird, das sich nachmals nur mit mehr oder weniger großen Anzuträglichkeiten lösen läßt. Denn es kann für beide Teile eine große Härte sein, wenn mitten im Jahre die Entlassung eines überzähligen Lehrlings nach § 128 der G.-D. von der Behörde verfügt werden muß. Infolgedessen richtete die Gewerbelammer unter dem 5. Juli 1902 ein dahingehendes Gesuch an die königliche Kreishauptmannschaft, zu erwägen, ob eine allgemeine Anweisung der Ortspolizeibehörden in dem gedachten Sinne erfolgen kann. Um ferner auf den Unterricht, namentlich in den Fortbildungsschulen, einwirken zu können, wurde ein gleiches Gesuch auch an die königlichen Bezirksschulinspektoren gerichtet. Die königliche Kreishauptmannschaft hat daraufhin mitgeteilt, daß entsprechende Verordnung an die

Amtshauptmannschaften und Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung des Regierungsbezirks erlassen worden ist.

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe u. Hammel.		Schweine
	Großvieh	Kälber	Kammer	—	
Aachen	39-75	64-90	62-72	58-68	58-68
Barmen	55-66	75-80	65-68	60-67	60-67
Berlin	52-72	50-82	57-75	57-64	57-64
Bremen	45-66	60-82	50-65	60-66	60-66
Breslau	42-70	35-451	48-70	51-66	51-66
Bromberg	26-351	30-451	21-301	40-441	40-441
Schmied	46-70	39-471	29-361	61-70	61-70
Dortmund	52-65	70-83	60-65	60-66	60-66
Dresden	46-71	61-76	64-72	57-64	57-64
Elberfeld	58-66	75-95	55-60	57-68	57-68
Essen	55-70	38-621	55-65	57-65	57-65
Frankfurt a. M.	43-73	60-82	50-66	68-69	68-69
Hamburg	47-66	53 1/2-96	47-64 1/2	56 1/2-63	56 1/2-63
Hannover	60-67	65-80	55-70	58-68	58-68
Köln	40-63	—	57-65	—	—
Kiel	45-64	45-80	25-301	42-511	42-511
Röln a. Rh.	55-73	65-94	60-68	58-66	58-66
Leipzig	50-75	36-501	30-361	59-67	59-67
Magdeburg	18-391	24-501	21-341	49-65	49-65
Mannheim	57-73	80-85	—	68-70	68-70
Münster	50-73	75-90	50-65	68-69	68-69
Nürnberg	28-391	50-61	48-56	53-65	53-65
Stettin	—	50-63	—	59-62	59-62
Widau	56-68	36-441	30-341	64-70	64-70

Aufgestellt am 25. September 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 24. September abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Rammeg am 25. September 1902.

	höchster niedrigst.		Preis.
	Preis.		
50 Kilo	—	—	—
Rohr	7	38	7 19
Weizen	7	95	7 65
Gerste	6	78	6 70
Dafel	8	50	6 50
Getreide	7	85	7 50
Hirse	12	—	10 58
Heu	50 Kilo	—	3
Stroh	—	—	20
Butter	höchster	—	18
Erbsen	niedrigster	—	2 60
Kartoffeln	—	—	9 75
50 „	—	—	2 25

Litteratur.

Der „Blitzfahrplan“ für das Königreich Sachsen, das handlichste Kurbuch, ohne schwalligen Annoncenanhang und mit seinem unverwundlichen Umschlag, ist soeben als Winterausgabe 1902/3 im Verlage der Firma R. & A. Jocher in Dresden zur Ausgabe gelangt. Neu ist diesmal die „Uebersicht der Postkurse mit Personenbeförderung“ nach amtlichen Quellen aufgenommen. Wie bekannt entbehrt der „Blitz“ nicht nur den gesamten Lokalverkehr des Königreichs Sachsen, sondern auch sämtliche Anschlüsse der angrenzenden Reichsteile und den Lokalverkehr von Nordböhmen. Mit Hilfe des einschneidenden Regisseurs, der guten Eisenbahnkarte, der Aufschlüsselung der Kilometerzahlen, Preise der Kilometer, erhält man blitzschnell jede nötige Auskunft und die Hotelkafeln nennen den Reisenden gute empfehlenswerte Hotels. Die Buch- und Papierhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Kollporteurs geben den „Blitz“ pro Stück mit 20 Pfennige ab.

Kaiserl. Postamt I zu Pulsnitz.

Der Schalter ist geöffnet:
 Wochentags: 7-12 Uhr, 2-7 Uhr. | Sonntags: 7-9 Uhr, 12-1 Uhr
 Außerdem Sonntags 5-6 Uhr nachmittags
 nur für Telegramm-Annahme.

Kirchliche Nachrichten.

XVIII. Sonntag nach Trinit., den 28. September:
 8 Uhr Beichte | Warer
 1/2 9 „ Predigt (Hebr. 10, 38 — 11, 10) | Schulze
 1/2 2 „ Kinder Gottesdienst (Joh. 4, 47-54) |
 8 „ Jungfrauenverein.
 An diesem Sonntag soll eine Kollekte für den Bau einer Kirche in Rändler gesammelt werden.
 Am 1. Woche: Warer Schulze.

Nur nichts Subalternes.

Roman von Franz Werner. (Nachdruck verboten.)

7) Krumm aber läßt nicht locker, er will durchaus dem Hoxarzt etwas am Zeuge flicken und beginnt von neuem: „Herr Hoxarzt, Sie scheinen mir noch sehr jung für solche selbständige Stelle am Depot zu sein.“
 „Mann, was plagt Sie?“ warnt der Bürgermeister, während die anderen Herren sich ansehen, mit dem Kopf schütteln und denken: wohin soll das führen?
 Die Stirn des Hoxarzates unwohlft sich, doch er beherrscht sich und überlegt, daß man die Neugier eines Angestellten nicht ernst nehmen dürfe. Auch fallen ihm Friedels Worte ein, und seine Stimme ist vollkommen ruhig:
 „Dafür, Herr Krumm, müssen Sie schon meine vorgesezte Dienstbehörde verantwortlich machen, die mich hergeschickt hat.“
 In diesem Augenblick tritt Friedel an den Tisch. Seiner Bachantheit ist es nicht entgangen, daß sich am Stammtisch ein Gewitter zusammenzuziehen droht, außerdem kennt er seinen Vapenheimer.
 „Herr Krumm“, bittet er, „auf ein Wort!“ und er geht mit dem Störfried ab.
 Wie von einem Alp befreit, atmen die Honoratioren auf.
 „Ein schrecklicher Mensch“, beginnt Bahnvorsteher Thiem, „flets muß er...“
 „Mit Herrn Krumm kann man betteln gehen“, fällt der Bürgermeister ein, „wenn er nüchtern ist. Hat er aber

etwas getrunken, ist mit ihm nicht auszukommen, dann gehorcht er niemandem, nur unserm Friedel. Er hat einen schlechten Rausch und weiß hinterher nichts von dem, was er angerichtet hat.“
 „Es giebt solche Naturen“, pflichtet Moser bei, und Dorn spricht: „Lassen Sie es uns nicht entgehen, Herr Hoxarzt, wenn einer der Unrigen sich gegen Sie vergangen hat.“
 „Das liegt mir vollkommen fern.“
 „Anstrinken, meine Herren!“ animiert Herr und zu Moser gewendet: „Nicht wahr, Herr Hoxarzt, Sie erweisen uns die Ehre, ich darf bestellen?“
 Dieser nickt.
 Ufer setzt die Klingel in Bewegung und Heinrich muß echtes Bier bringen. Das Krummbacher ist vorzüglich, und da der freischichtige Krumm nicht mehr dabei ist, kommt die Unterhaltung in gemüthliche Bahnen. Eine Lage folgt der anderen, und man ist sichtlich bemüht, durch doppelte Liebenswürdigkeit den Hoxarzt für die Krummschen verletzenden Worte zu entschädigen. Und es gelingt. Der Hoxarzt vergißt. Bald ist er die führende Persönlichkeit am Tisch. Ein Berliner Kalauer jagt den andern. Das Lachen hört nicht auf und gleicht dröhnenden Salven, die auf Kommando abgefeuert werden. Längst sind die Gäste an den benachbarten Tischen aufmerksam geworden. Einige haben die Karten fortgelegt, treten näher, stellen sich vor und bitten um die Erlaubnis, am Stammtisch sich niederlassen zu dürfen, in dessen Heinrich unermüthlich neuen Stoff herbeibringt.
 Friedel Konrad aber reißt sich vor Vergnügen die hiden Gähndchen und trinkt manchen Kognat im stillen. Schon lange zählt er nicht mehr. Sein neuer Herr ist unbezahlbar, der wird eine mächtige Zugkraft ausüben.

Die Kunde vom fidelem Hoxarzt dringt auch in den Tanzsaal. Was, der ist schon da? Mehrere junge Damen wenden sich an Frau Rektor Wiese. Sie steckt sich hinter Friedel und diesem gelangt es, den Helben des Abends auf kurze Zeit loszureißen. Zur Weichheit auch? denkt Moser und seine Lippen flüstern: „Nimm es nicht süß, liebe Käthe, es geschieht im Interesse des Dienstes der Privatpraxis.“
 Getren Friedels Anweisungen behandelt er Mütter und Töchter gleich artig und zuvorkommend und wirbelt mit letzteren herum, als wäre er auf dem Tanzboden geboren. Doch schon zu lange hat er gewelt. Der Bürgermeister sucht ihn. Seine Neugier irren fragend umher, und als sie den Vermüthigen entdeckt, eilt er auf den Hoxarzt zu: „Komm, Bruderherz, komm zu uns...!“ und beide hegeben sich nach hinten. Bürgermeister Dorn ist in das erste Stadium des Berauschtseins eingetreten, welches man daran erkennt, daß er jeden mit „Du“ anredet. Beim zweiten Stadium lallt er nur. Drittes und letztes Stadium: Scheintot.
 Die Stunden schwinden und der Saal leert sich. Mütter und junges Volk gehen nach und nach fort, die Väter bleiben. Selbst Rektor Wiese rührt sich nicht, und während er sonst sofort dem Rufe seiner Gattin folgte, er heute ihrem Ansinnen, nach Hause zu kommen, ein kategorisches „Nein!“ entgegen.
 „Na warte, hab' ich Dich zu Hause!“ räumt sie ihm ins Ohr. Den Eheherrn schreckt diese Drohung nicht. Er steht auf, reißt der Gattin den Arm, führt sie bis zur Thür, verneigt sich und sagt: „Adieu, Frau Rektor, wünsche angenehme Ruhez!“
 Die Gemahlin ist sprachlos über ihres Mannes Mut und geht mit Bekannten heim.
 (Fortsetzung folgt.)

Wer Sofas, Matratzen, Rohrstühle, Spiegel,

sowie echte und gemalte Schränke, Vertikows, Tische, Bettstellen u. s. w.

kaufen will, besichtige vor weiterem Einkauf das grösste Möbellager am hiesigen Platze, der **ersten Pulsnitzer Möbel - Halle von Emil Rietschel.**

Bis zur Fertigstellung des Neubaus befindet sich der Möbelverkauf in der Konditorei von **M. Rüdlich**, am Markt.
Als Spezialität empfehle **Patent-Polstermöbel**, kein Verrotten und Vermorschen mehr, da anstatt Gurt und Faden alles Metall ist. Anfertigung nach Angabe der Besteller ohne Preisauflage. Reparaturen preiswert.
Um fernere gütige Unterstützung bittend, zeichne hochachtungsvoll
Emil Rietschel, früher Langestr. 28.

Ferdinand Rösen Grossröhrsdorf

Manufakturwaren und Konfektion.

Damen- und Mädchen-Jaquettes

der vorgerückten Saison wegen

sehr preiswert.

Grosse Auswahl und Neuheiten

in

- | | | |
|--------------------|-------------------|-------------------|
| Kleiderstoffen, | Hemdenbarchent, | Gardinen, |
| Ballstoffen, | Bettzeug-Inletts, | Vitragen, |
| Lamas, | Bett-Damast, | Portiären, |
| Washstoffen, | Rollleinen, | Teppichen, |
| Seide zu Kleidern, | Handtüchern, | Läufer - Stoffen, |
| Unterröcken, | Tischtüchern, | Sofadecken, |
| Corsets, | Servietten, | Schlafdecken, |
| Handschuhen. | fertiger Wäsche, | Wattdecken. |

Regenschirme, Stöcke, Hüte, Mützen.

Ferdinand Rösen, Grossröhrsdorf.

Miet-Verträge mit Mietzins-Quittungen in Buchform

à Stück 20 Pfennige
stets zu haben in der Buchdruckerei des Wochenblattes.

Nur nichts Subalternes.

Roman von Franz Werner.

(Nachdruck verboten.)

Mit der Zeit aber wird es auch in den Kneipzimmern und am Stammtisch lichter und lichter, und Heinrich nebst Vorsteher, Kaufmann Ufer und Hofarzt sitzen noch fest. Sie haben sich Konrad und der nunmehr ganz wohlbehaltene, infamistisch bittet letzterer, nachdem ihm seine Heldeigenschaften erzählt worden, um Verzeihung, die ihm nach dem ersten Worten des Hofarztes auch wird. Ueberhaupt eilt er zum Buffet und bringt ein Tönnchen Wein, nebst den nötigen Tellern herbei, während Friedel ein paar Flaschen Rheinwein entkorkt. Das reizt den Vorsteher und regt zu neuem Trinken an. Bei diesen Gelegenheiten bleibt es nicht, es kommen andere, bessere Marken an. Sei, wie das braust und schäumt und kitzelt, und prickelt die Kehle neigt und durch die Adern hindurch schon ihre Instrumente fortgelegt haben, müssen sie spielen weiche, schwermütige Weisen abwechselnd mit heiligen, ungarischen Szardas, denn so verlangt es der Vorsteher der Becher. Da befiehlt Vorsteher Thiem dem Vorsteher einzuzumarschieren. Die ersten Takte singt er mit, und Thräne auf Thräne rinnt ihm in den grauen Bart. Der gesunde, kräftige Mann, der Feldweibel bei der Garde war, weint wie ein Kind. Warum er weint? Ihn ist so menschlich wehmütig ums Herz. Er denkt an seine Dienstzeit, an die glorreiche Zeit von 1870/71, die er mitgemacht,

an das viele Blut, das geflossen ist, so viel Blut, o Himmel! so viel unschuldiges Blut! und er trinkt leise wimmernd weiter, ab und zu von lautem Schluchzen unterbrochen. Besizer Krumm sieht sich vor und trinkt vorsichtig. Der Rektor ist die personifizierte Ausgelassenheit selbst. Sein Mut ist im steilen Wachen. Zum ersten Mal in seiner zwanzigjährigen, kinderlosen Ehe hat er es gewagt, der Gattin die Stirn zu bieten, und es ist ihm geglückt! Er erhebt sich nicht ohne Mühe und hält eine scharfe Philippika gegen die Weiber im allgemeinen und gegen die Kantippen im besonderen. Jahrelang hat er duldben das schwere Joch getragen, das ihm seine Gattin aufgelegt. Aber wie Siegfried einst den Drachen bezwang und seiner Herr wurde, so wird er auch Herr in seiner Ehe werden, dessen ist er sicher. Moser bringt ein Hoch auf ihn aus, in welches die Kapelle mit einem Tusch einfällt. Ufer wieder fühlt sich stark, ungeheuer stark. Er will ringen, er muß ringen. Der lange Cellospieler von der Kapelle scheint ihm ein geeignetes Objekt, an dem er seine Kräfte probieren kann. Friedel nickt dem Sänen zu, und dieser läßt sich von dem wohlgenährten Gändler mit den heringigen Fingerringen wiederholt an die Wand drücken. Ufer freut sich ob seiner Kraft und ein blankes Stirnmarkstück gleitet in die Rechte des Musikanten, der, obwohl kein Deutscher, doch deutsches Geld kennt und schätzt.

Der Bürgermeister steht und hört nichts von seiner Umgebung, er ist längst in das zweite Stadium eingetreten. „Schön, schön, schön - ö - n - net - net - netter - Herr - netter Herr -“, läßt er mit schwerer Zunge und trinkt für sich allein. Blödsinn fällt der Dorftrümmen in die Sofaede, und Weizenberg muß sich wieder einmal ohne Necken behelfen: letztes Stadium. „Schlaf, schlaf, schlaf!“ intonieren auf Friedels Geheiß die Musiker, dann dürfen sie abtreten. —

Hochfeine geröstete Kaffee's

à Pfd. 200, 180, 160, 140, 120, 100 und 80 Pf.

garantiert rein im Geschmack

empfiehlt

F. Herm. Cunradi.

Grösste Neuheiten

Geschäfts-Eröffnung.

Billigste Preise

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich

Schloss-Strasse No. 111

ein Geschäft in

Damen- und Kinder-Konfektion

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden mich Beehrenden reell und billig zu bedienen.

Indem ich freundlichst bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne hochachtungsvoll

Schloss-Strasse 111. Martha Freudenberg.

NB. Kleiderstoff-Rester aller Arten zu auffallend billigen Preisen.

Billigste Preise

Ansicht meines Lagers auch ohne

Kauf gern gestattet.

Grösste Neuheiten

Zahlungsbefehle sind stets zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Sämtliche Düngemittel

sind frisch eingetroffen

Herm. Günther, Weissbach.

Das Geheimnis

des Erfolges und der Verbreitung liegt im Fabrikat.

Diese wenigen aber zutreffenden Worte, von hervorragenden Persönlichkeiten und Geschäftsleuten bestätigt, beweisen, aus welchem Grunde das im Gebrauch so seltene und allgemein beliebte Javol heute auf jedem besseren Toilettenisch zu finden ist. Langsam aber sicher bricht sich die Ueberzeugung in immer weitere Kreise Bahn, daß der Mensch außer den übrigen Körperteilen auch vor allem die Kopfhaut und den Haarwuchs pflegen und fördern muß. Das beweist wie gut nach gethener Arbeit eine Kopfwäsche mit Javol bekommt. Vollkommen unschädlich und allen sogenannten Nervenmitteln vorzuziehen, verbindet Javol das Angenehme mit dem Nützlichen, indem es die Thätigkeit der Kopfhaut anregt, sie rein und sauber hält, und so das Haar zur Leppigkeit und zum normalen Wachstum anregt.

Diese wenigen aber inhaltreichen Worte müssen jeden zum treuen Anhänger des Javols machen, zumal der Preis im Verhältnis zum geringen Verbrauch ein sehr niedriger ist. Der vorteilhaft Einkaufende wird stets zur Doppelflasche greifen, welche infolge des Spritzfortens bequemer und sparsamer im Gebrauch ist.

Niemand lasse sich etwas anderes aufreden, sondern überzeuge sich selbst von den hervorragenden Eigenschaften des Javol. — Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche Mark 3.50, in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken.

Konrad aber und Moser sind vollständig Herren ihrer selbst. Nur um einen Ton bleicher ist der Hofarzt, nur um einen Ton röter der Hotelier. Beide reichen sich die Hände zum Freundschaftsbunde: Provinzler und Reichshauptstädter, zwei ebenbürtige Partner! —

Herrlich ging am nächsten Tage die Sonne auf, und ein prachtvoller Sonntagmorgen versprach den Weisenbergern einen schönen Tag. Diese ruhten noch im tiefsten Frieden, und erst spät erhoben sie sich. Vielen von ihnen war nicht sonderlich gut zu Mute. Den Frauen schmerzten von dem ungewohnten Aufbleiben, — denn in der Regel gingen sie mit den Hühnern zugleich zu Bett — und von dem heisenden Cigarrendampf die Augen, und die Männer wieder hatten, der eine einen größeren, der andere einen kleineren Affen heimgebracht, aus denen, entgegen der Darwinischen Theorie, gemeine Kater geworden waren. Söhne und Töchter hingegen erwachten neu gestärkt und erhoben sich mit der Elastizität, die der Jugend eigen ist und bedauerten nur, daß das Vergnügen schon vorbei sei. Die Unterhaltung beim verspäteten Morgenkaffee drehte sich naturgemäß um den gestrigen Abend, und im Mittelpunkt des Interesses stand Hofarzt Moser.

Wenn er in seinem Fach so tüchtig war wie an der Kneiptafel, dann konnten sich Depot und mit ihm Dorf und Umgebung nur gratulieren. Dies war aber anzunehmen, denn einmal würde man seiner unthätigen Kraft eine derartige Stelle übertragen, und ferner bildigte man auch in Weisenberg der weit verbreiteten Ansicht, daß Personen, die dem Kneipen nicht abhold und, wie es heißt, keine Spielverderber sind, auch ihr Amt zum Vorziehen. Der neue Hofarzt pafte in die Welt und vor allen Dingen in das fröhliche Weisenberg. Das war die Meinung der Bäter.

(Fortsetzung folgt.)



Junge Nutzkuh und zwei Läufer Schweine
 stehen, weil überzählig, zum Verkauf bei
P. Herrlich, Gersdorf 159.

Last- und Acker-Fuhren
 (flotter Zweispänner), werden angenommen.
 Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Geübte Schürzen-Näherin
 findet in auswärtiger Stellung
 dauernde Beschäftigung.
 Zu erfragen am Markt Nr. 19, Bart.

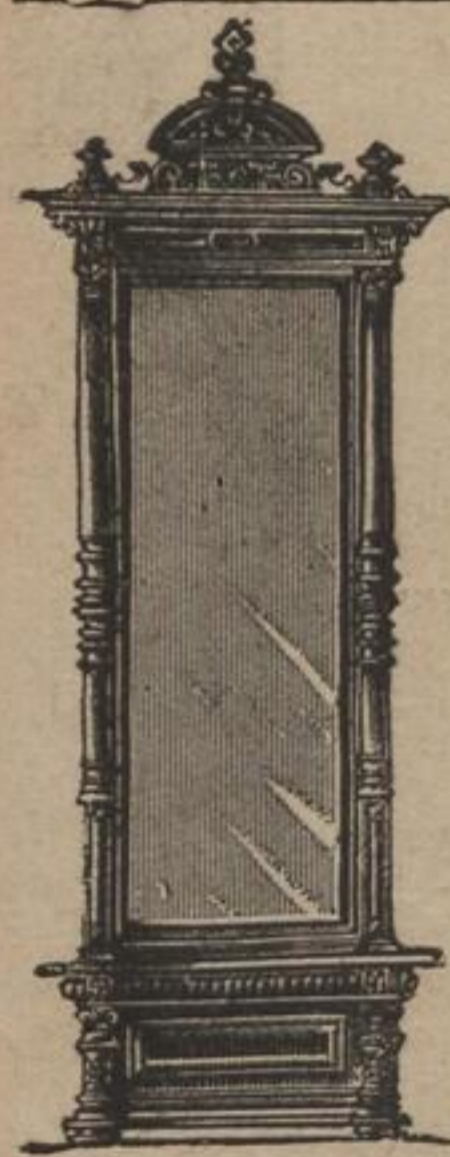
Haben Sie
 schon unsere hochinteressante Liste über
Sturm-vogel-Fahrräder und Nähmaschinen
 gelesen?
Deutsche Fahrradwerke Sturm-vogel.
 Geb. Grüttner,
Berlin-Halensee 120.



Zu haben bei den Herren Kaufleuten:
Eugen Brückner, Franz Fritsch,
Alwin Endler, Felix Herberg.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht,
 rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sam-
 metweicher Haut und blendend schönem Teint.
 Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Schutzmarke: **Stechensferb.**
 à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** Pulsnitz.



Spiegel, Sofa- und Pfeiler-Spiegel
 verkaufe von jetzt ab zu
 bedeutend herabgesetzten Preisen.
 (Siehe Preise im Schaufenster.)
Clemens Bauer, Glasermstr. Schlossstr.
 Einrahmen von Bildern in jeder Ausführung.

Hafer

(jedes Quantum) kauft
Hermann Günther, Weissbach.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.
Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 297.

Wer Geld sucht oder auszuleihen hat,
 erhält zuverlässigen Nachweis durch
G. Lange, Buchdruckerei Oederan, i.S.

Obst- und Gartenbauschule Bautzen (Sachsen).

Die Gartenwirtschaft hat **grosse Vorräte** von Obstbäumen in allen Formen (Hoch- und Halbstämmen, Spalieren, Pyramiden, Schnurbäumen u. s. w.) abzugeben. Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Das Wintersemester an der Anstalt beginnt am **21. Oktober d. J.** Nähere Auskunft erteilt der Vorstand **Dr. Brugger.**

Originell
 künstlerisch schön und vornehm soll die Reklame sein!

* * * * *

JEDER

Geschäfts-Drucksache
 Von der bescheidensten Besuchskarte an bis zu dem umfangreichsten Katalog fällt in das Gebiet der Reklame und repräsentiert gewissermassen die Firma!

Unsere Kunstanstalt für moderne Druck-Ausstattung
 liefert für Industrielle und Gewerbetreibende sämtliche Druck-Arbeiten in vollendet schöner Ausführung!

E. L. Försters Erben, Pulsnitz
 Bismarckplatz 265. Fernsprecher 18.

Kaufen Sie nur Saxoniabrikets

Bestes, billigstes, sparsamstes, reinlichstes und rationellstes Feuerungsmaterial für Hausbedarf und Dampfkessel-Feuerung.
Salon Brikets, Nuss-Brikets, Würfel-Brikets, Halbsteine.

„Saxonia“, Braunkohlenwerk und Brikettfabrik,
 Aktiengesellschaft
 zu **Zeissholz, O.-L.**

Landwirtschaftliche Lehranstalt Bautzen

Das nächste Wintersemester beginnt am **Dienstag, den 21. Oktober 1902.** Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler nimmt die Direktion der Anstalt entgegen, welche auch bereit ist, Auskunft über Pensionen pp. zu erteilen.

Die Direktion: **Professor Brugger.**

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

halten vorrätig
E. L. Förster's Erben.

Spezial-Atelier für künstl. Zahnersatz
 (einzelner als auch ganzer Gebisse), Stifte, Zähne, Plombierungen, Nervtöten und Zähneziehen.

Carl Richter,
 prakt. Zahnkünstler,
Pulsnitz, Ohorner Strasse.

Das Haus No 119 mit Feld und Garten in **Bretzig** ist sofort zu verkaufen. Reflektanten erfahren alles Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Blumenschmuck zu Freud und Leid hält in edler Kunst bereit, sowie alle Bindereien
 Fertigt lebend, billig, fein
Frau Kleinstück, Schleißstraße 41.

Zur Herbst-Düngung

empfiehlt
Knochenmehl, roh und ged., Ammon.-Superphosphat,
 8/9 % und 10/10 %, **Thomasmehl (citronslös),**
Kainit,
 freie Analyse in Pommitz oder Mödern

H. M. Trepte,
am Bahnhof.

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
 In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänenfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Beste und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Gänsefedern p. Pfund für 0,80; 1. A.; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: Halbweiß 2, 2,50; 2,50. Silberweisse Gänse u. Schwänenfedern 3; 3,50; 4; 5. Erst classische Daunen 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes belieb. Quantum liefert gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F. Nr. 1816
 in Westfalen.
 Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federproben erwünscht!

Oefen

Silbergraue u. Altdutsche
 zu billigsten Preisen.
 Aufstellen der Oefen übernehme durch eigene Leute, oder weise tüchtige Oefenseher nach.
Umsetzen und Reparaturen
 unter billiger Berechnung. Übernehme auch Baulieferung.

Friedrich Müller, Kamenz,
 Chamotteofenfabrik, Bautzenerstr.

Städtische Bauwerk- und Tiefbauschule
Rosswein 13. Okt.
 Beginn:

Fabriklager Engl. Gardinen
Vitragen, Spachtelbor-
den, Rollospitzen
 zu niedrigst. Preisberechnung bei **Alfr. Bürger.**

Fernsp...
 ** No. 1
 Erscheint D...
 tag u...
 Beiläufiger...
 blatt und...
 Abonnemen...
 vierteljähr...
 licher Zusat...
 sowie durch...
 No. 80
 Amtsblatt...
 Hauswalde, O...
 Druck
 Nr. 1
 Ueber...
 Der...
 Konfu...
 Es wi...
 tretenden Falle...
 und zur Be...
 vor dem un...
 Allen...
 verabsolgen ober...
 nehmen, dem St...
 Die...
 während der Zeit...
 Angebot...
 Bei der...
 Es könn...
 Die Lu...
 P u...
 Die auf...
 im spätesten...
 in der Zeit von...
 Gleichzeit...
 treffenden Hand...
 gehaltenen Stala...
 Diese Be...
 debition aus.
 P u...
 Abonne...
 Wer sich in...
 langen Abende...
 Stoff verschaffen...
Wochenbla...
 Das Wochen...
 illustriertes...
 die Beilage" er...
 am Donnerst...
 viertel...
 Das Wochenb...
 amtsgericht...
 Bestellungen...
 Bismarckpla...
 halten entge...
 gegen Bestelle...
 Bestimmungskatalog...
 die Exp...

